

Universität Luzern
Theologische Fakultät
Studierende

Offener Brief an die Leitungsgremien der Theologischen Fakultät und der Universität Luzern:

Prof. Dr. Bruno Staffelbach, Rektor
Prof. Dr. Martina Caroni, Prorektorin Lehre
Prof. Dr. Alexander Trechsel, Prorektor Forschung
DDr. Felix Gmür, Bischof von Basel und Magnus Cancellarius der Theologischen Fakultät
Prof. Dr. Robert Vorholt, Dekan der Theologischen Fakultät
Prof. Dr. Monika Jakobs, Prodekanin der Theologischen Fakultät
Prof. Dr. Giovanni Ventimiglia, Prodekan der Theologischen Fakultät
sowie an sämtliche Universitätsräte der Universität Luzern unter dem Präsidium von
Regierungsrat Reto Wyss

Luzern, 04.09.2018

Sehr geehrte Damen und Herren

Mit einer Petition, die am 31.07.2018 eingereicht wurde, verlangten wir Studierenden der Theologischen Fakultät der Universität Luzern Antworten zu Fragen, die sich uns im Zusammenhang mit der Entlassung und Freistellung von Prof. Martin Mark, Professor für Exegese des Alten Testaments, stellten. Das Schreiben von Prof. Dr. Bruno Staffelbach, datiert vom 02.08.2018, ging mit keinem Wort auf die Petition ein und beantwortete auch keine unserer Fragen. Auch das Interview, das Regierungsrat Reto Wyss am 14.08.2018 im Regionaljournal Zentralschweiz gegeben hat, blieb die Antworten auf unsere Fragen schuldig.

Da wir Studierenden «nicht über alle Fakten verfügen können», um die Entlassung zu beurteilen, konzentrieren wir uns in diesem Schreiben insbesondere auf die Umstände, die uns ganz unmittelbar betreffen: Die Auswirkungen auf Forschung und Lehre sowie die Atmosphäre an unserer Fakultät.

1. Zum Thema Forschung und Lehre:

Wir haben den Eindruck, dass beides im Prozess der Entlassung und Freistellung von Prof. Mark nur in sehr ungenügender Weise berücksichtigt wurde.

Laut dem aktuellen Vorlesungsverzeichnis findet im Fach «Exegese des Alten Testaments» zwar die Einleitungsvorlesung für Neustudierende statt, darüber hinaus besteht lediglich die Möglichkeit, eine Hauptvorlesung aus dem Fach «Judaistik» auch für das Fach «Altes Testament» anrechnen zu lassen. Für Masterstudierende stellt diese Vorlesung die einzige Möglichkeit dar, im kommenden Semester Credits im Bereich «Altes Testament» zu erwerben.

Es fehlt ein Hauptseminar oder zumindest ein biblisch-hebräischer Lektürekurs. Dieser ist besonders für jene Studierende unverzichtbar, die sich im Fach «Exegese des Alten Testaments» spezialisieren möchten, will heissen einer kleineren Seminararbeit, einer umfangreichen Masterarbeit oder gar einer eigenen Forschungstätigkeit in dieser theologischen Disziplin nachgehen möchten. Ohne ein minimales Angebot an angeleiteter altsprachlicher Lektüre (und das gilt für alle Sprachen - sei es in Hebräisch, Griechisch oder Latein) gehen die mühsam erarbeiteten Fähigkeiten schnell verloren, was für viele Studierende sehr bedauerlich wäre.

Zudem ist nach unserem Kenntnisstand bisher noch nicht geklärt, wie die Theologische Fakultät Korrekturen von noch einzureichenden Seminararbeiten und die Betreuung von Dissertationen in diesem Fach sicherstellen will.

Mit Besorgnis und Enttäuschung sehen wir ausserdem, dass die gesamten Bemühungen um Forschung im Bereich des Alten Testaments zunichte gemacht werden: beispielsweise das mit der Universität Fribourg geplante wissenschaftliche Kolloquium für Masterstudierende und Doktorierende fällt ersatzlos weg.

Bei uns entsteht der Eindruck, dass im Zuge der Entlassung von Prof. Mark das Fach «Exegese des Alten Testaments» noch weiter marginalisiert wird und wir befürchten, dass in diesem Bereich die Ressourcen entweder Sparmassnahmen zum Opfer fallen oder anderweitig zugewiesen werden.

Wir fragen uns ausserdem, wer unter derartigen Bedingungen noch ein Interesse hat, einen Lehrstuhl an unserer Fakultät zu übernehmen.

Aufgrund dieser Sachverhalte und der uns zur Verfügung stehenden Informationen können wir nur zu dem Schluss kommen, dass hier personalpolitische Entscheide getroffen wurden, ohne die Folgen für die Forschung und die Lehre – die eigentlichen Aufgaben einer Universität – zu bedenken.

2. Arbeitsatmosphäre in der Fakultät

Wir erleben, dass sich die Atmosphäre an unserer Fakultät, die wir schon seit einiger Zeit als angespannt empfinden, durch die von offizieller Seite konsequent praktizierte «Mauer des Schweigens» massiv verschlechtert hat: Es herrscht ein Klima des Misstrauens und der Spekulationen und (un-)ausgesprochenen Verdächtigungen. Studierende tragen sich mit dem Gedanken, für ihr verbleibendes Studium an andere Hochschulen zu wechseln.

Wie sollen wir unter diesen Voraussetzungen «mit Schwung und Elan» ins neue Semester starten, wie Dekan Prof. Dr. Vorholt im Interview mit der Luzerner Zeitung vom 22.08.2018 empfahl?

Immer noch sind wir fassungslos über den Umgang von Theologinnen und Theologen untereinander.

Unsere Wahrnehmung ist, dass wir Studierenden nun die Konsequenzen fakultärer und universitärer Verteilungskämpfe und Kommunikationsprobleme tragen müssen – und das sowohl auf fachlich-sachlicher als auch auf emotionaler Ebene. Das können und wollen wir nicht unwidersprochen hinnehmen.

Unser Ziel ist es nicht, neue Gräben aufzuwerfen oder bestehende Gräben zu vertiefen. Unsere Hoffnung ist, dass es mit gemeinsamer Anstrengung aller Beteiligten doch noch gelingt, einen Modus des Umgangs miteinander zu finden, der es allen Beteiligten ermöglicht, trotz aller Unterschiede an unserem gemeinsamen grösseren Ziel zu arbeiten.

Das berechnigte Interesse des Persönlichkeitsschutzes der Betroffenen ist uns durchaus bewusst und wir gehen keineswegs leichtfertig darüber hinweg. Wir machen jedoch auf der anderen Seite die Erfahrung, dass diese sprichwörtliche «Mauer des Schweigens» zu einer stetigen Verschlechterung der Situation geführt hat: Es kam und kommt unvermeidlich zu Spekulationen und Gerüchten in der Presse, der weiteren Öffentlichkeit und auch unter uns Studierenden. Das Resultat ist nicht nur eine Beschädigung des Rufes von Prof. Dr. Martin Mark, sondern auch der Theologischen Fakultät und der Universität Luzern. Auf die Auswirkungen auf die Atmosphäre an unserer Fakultät sind wir ja bereits eingegangen. Unsere Erfahrung zeigt immer wieder, dass der Versuch, Konflikte zu ignorieren mittel- und langfristig nicht funktioniert.

Wir fordern daher:

- Die Zusammenarbeit aller Beteiligten mit dem Ziel einer umfassenden Aufarbeitung der ganzen Angelegenheit, einer verbesserten Kommunikation und vor allem zu einer positiveren Atmosphäre an der Theologischen Fakultät.
- Die Offenlegung der Gründe der Entlassung von Prof. Mark und Transparenz hinsichtlich der beteiligten Institute und Personen, wie bereits mit der Petition vom 31.07.2018 eingereicht.
- Eine umfassende Rehabilitation Prof. Martin Marks. Nach unserer Wahrnehmung hat die karge Kommunikation seitens der Universitätsleitung der Integrität seiner Person sehr geschadet, da sie zu vielen Spekulationen Anlass gegeben hat.
- Die Sicherstellung eines angemessenen Angebots im Fach «Exegese des Alten Testaments» auch für das Herbstsemester 2018 und eine fachlich kompetente Betreuung der laufenden Seminar-, Master- und Promotionsarbeiten.

Wir Studierende können nicht einfach zur Tagesordnung übergehen, denn dies würde bedeuten, die «Mauer des Schweigens» noch weiter zu festigen.

Deshalb werden wir im neuen Semester jeden Tag, an dem Vorlesungen stattfinden, gemeinsam für einen guten Geist in der Theologischen Fakultät beten. *Alle, die uns dabei unterstützen möchten, sind herzlich eingeladen, sich unserem Gebet jeweils um 10 Uhr im 3. Stock des Universitätsgebäudes anzuschliessen.*

Weitere Aktionen behalten wir uns vor.

Wir geben die Hoffnung nicht auf, dass die Wirklichkeit an der Theologischen Fakultät wieder stärker ihrem eigentlichen Anspruch gerecht wird.

הִנֵּה מַה-טוֹב וּמַה-נִּצְעִים לְשִׁבְתֵּי אֶתְיִם גַּם-יִחַד:

Siehe, wie gut und wie schön ist es, wenn Brüder miteinander in Eintracht wohnen.

Ps 133,1

Mit freundlichen Grüßen

Die Studierenden der Theologischen Fakultät